

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Mittwoch (Nachmittag), 25. November 2020 / Mercredi après-midi, 25 novembre 2020

Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration

12 2020.GSI.1405 Kreditgeschäft GR
Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI): Ausgabenbewilligung für die ICT-Fachapplikationen GSI. Rahmenkredit 2021–2023

12 2020.GSI.1405 Affaire de crédit GC
Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration (DSSI) : autorisation de dépenses pour les applications TIC spécialisées de la DSSI. Crédit-cadre 2021–2023

Gemeinsame Grundsatzdebatte zu allen ICT-Geschäften: 2020.GSI.1405, 2020.STA.693, 2020.FINGS.173, 2020.FINGS.434, 2020.BVD.3142, 2020.BVD.3116, 2020.WEU.77, 2020.BKD.31569, 2020.BKD.31566, 2019.POMGS.521, 2020.SIDKAPO.680, 2020.SIDKAPO.573, 2020.DIJ.172, 2020.DIJ.4174.

Débat de principe commun à toutes les affaires TIC : 2020.GSI.1405, 2020.STA.693, 2020.FINGS.173, 2020.FINGS.434, 2020.BVD.3142, 2020.BVD.3116, 2020.WEU.77, 2020.BKD.31569, 2020.BKD.31566, 2019.POMGS.521, 2020.SIDKAPO.680, 2020.SIDKAPO.573, 2020.DIJ.172, 2020.DIJ.4174.

Präsident. Wir kommen zum Geschäft 12. Sie haben im Sessionsprogramm gesehen, dass es bei jeder Direktion die Ausgabenbewilligungen im Informatikbereich hat. Wir machen Ihnen beliebt, dass wir jetzt die Diskussion zu sämtlichen dieser Vorlagen führen und nachher bei den einzelnen Direktionen nur noch zur Beschlussfassung kommen. Ich gebe das Wort den beiden Kommissionsprechern, zuerst Herrn Grossrat Daniel Wyrsh.

Daniel Wyrsh, Jegenstorf (SP), Präsident des FiKo-Ausschusses FIN-SID-ICT. Ich werde allgemeine Bemerkungen zu all diesen ICT-Krediten kundtun, ich gebe Ihnen eine Grobübersicht über unser Vorgehen und eine allgemeine Beurteilung. Wir haben diese 15 Kredite in unserem Ausschuss – dort sind auch die Grossrätinnen Barbara Streit und Madeleine Amstutz sowie die Grossräte Michael Köpfli und Raphael Lanz dabei – eingehend studiert. Die 15 Kredite teilen sich so auf, dass es 3 ordentliche, jährliche Grundversorgungen sind: BKD, BVD und FIN/Amt für Informatik und Organisation des Kantons Bern (KAIO). Wir haben 9 ordentliche dreijährige Rahmenkredite über die Fachapplikationen, und zudem wir haben 3 andere Kredite gut angeschaut: einerseits den Mitbericht der DIJ, andererseits den Zusatzkredit für die Beschaffung einer neuen Vorgangsbearbeitung für Polizei und Staatsanwaltschaft (NeVo/RIALTO) sowie den Zusatzkredit der DIJ.

Zum Vorgehen: Alle Kredite sind in der gewünschten Form eingereicht worden. Es gibt ein bestimmtes Schema, das man einhalten muss. Alle Rahmenkredite laufen neu über drei Jahre, schön parallel; daher haben wir dieses Jahr eine solche Anhäufung von Krediten. Am Anfang des Prozesses wurden interne, finanzielle Quervergleiche gemacht zu den entsprechenden Krediten der Vorjahre. Wir mussten dabei auch interpretieren, dass es in der Zwischenzeit eine Direktionsreform gegeben hat. Der Ausschuss hat rechtzeitig das interne Vorgehen festgelegt, inklusive der Zuteilung der Kredite auf die Ausschussmitglieder. An der Sitzung vom 14. September 2020 haben wir allgemeine Fragen und spezielle Fragen zu den einzelnen Krediten formuliert und auch bestimmt, welche Delegationen am 15. Oktober 2020 zu uns in den Ausschuss kommen mussten. Die umfangreichen Antworten zu allen Krediten trafen rechtzeitig bei uns ein. Wir hatten am Schluss ein Dokument von 65 Seiten mit Antworten, sodass wir am 15. Oktober 2020 gezielt nachfragen konnten.

Wir hatten am 15. Oktober 2020 vier Delegationen bei uns: einerseits die FIN und das KAIO, andererseits die GSI, die wir jetzt dann gleich behandeln werden, nachher die SID und die Kantonspolizei Bern (Kapo), und dann noch die DIJ, weil es dort mehrere Kredite gab, inklusive des Zusatzkredits. Die Delegationen waren alle sehr gut vorbereitet und meistens vom Generalsekretär oder von

der Generalsekretärin angeführt. Die gezeigten Präsentationen waren sehr informativ. Unsere Nachfragen konnten immer zufriedenstellend beantwortet werden. Man merkte, dass die Informatikkredite und die Prozesse sehr wichtig genommen werden und die Direktionen sehr bemüht sind. Inhaltlich kann man folgende Beurteilungen aufgrund der schriftlichen Antworten und unserer Nachfragen machen: Es ist eine Kostensteigerung vorhanden. Die Direktionen haben diese in den Vorträgen zu den Geschäften und bei ihren Auftritten im Ausschuss gut und plausibel begründen können. Man sieht bei Kreditkürzungen die Digitalisierung in Gefahr und würde sogar gerne mehr Geld ausgeben, wenn man könnte. Notfalls würde man teilweise lieber beim Personal als bei den Kosten der IT sparen, was mich persönlich schade dünken würde. Man versucht die Betriebskosten auch mit Quervergleichen und Benchmarks zu plausibilisieren. Auf Eigenentwicklungen wird immer mehr verzichtet. Man versucht, mit Standardprodukten zu arbeiten, und sucht auch immer mehr die Zusammenarbeit mit anderen Kantonen. Kantonsintern wurden 620 Applikationen im Rahmen von Rollout@BE aufgehoben. Man muss sich das einmal vorstellen, 620 Applikationen! Die einzelnen Kredite stimmen mit der digitalen Strategie des Kantons Bern überein. Es gab auch Absprachen mit dem KAIO und der neu geschaffenen Geschäftsstelle «Digitale Verwaltung». Bei der Weiterentwicklung der Fachapplikationen wird auch die Einführung des Enterprise Resource Planning (ERP) und von SAP berücksichtigt. Meistens wurden die bisherigen Rahmenkredite nicht vollständig ausgeschöpft. Eine Ausnahme bildet die DIJ, wo wir eben den Zusatzkredit haben.

Man gibt offensichtlich das Geld sorgfältig aus. Allgemein sind aber die dreijährigen Rahmenkredite schwierig zu prognostizieren. Sie können es sich vorstellen: Was ist in drei Jahren in der IT wirklich los? Der Stellenetat im Informatikbereich wird als unterste Grenze eingeschätzt. Externe Fachpersonen müssen immer wieder beigezogen werden, was bei befristeten Projekten und sehr speziellem Fachwissen auch seine Vorteile hat. Zur Entlastung aller Beteiligten sollen die Rahmenkredite in drei Jahren aber nicht mehr in der Wintersession, sondern dann in der Herbstsession eingeplant werden.

Zu den Kosten der Informatik: Allgemein nehmen die Gesamtkosten gegenüber den letzten Rahmenkrediten zu. Gemäss Planung betragen diese für das Jahr 2020 rund 246 Mio. Franken. Das sind die Ausgaben analog dem ICT-Kostenmanagementbericht und ohne Personalkosten. Die FiKo erwartet, dass mittelfristig Ausgabenminderungen eintreffen. So sind bisher jährlich rund 7 Mio. Franken von den 14 Mio. Franken Einsparungen gemäss dem Bericht «Unabhängige Prüfung der Informatik im Kanton Bern» (UPI-Bericht) vom 12. März 2014 ausgewiesen worden. Wir sind überzeugt, dass dank der Digitalisierung die Bewältigung der Mehrbelastung – dabei denken wir an die Mengenausweitung und Zunahme der Komplexität, an höhere Qualitätsansprüche und höhere Sicherheitsansprüche – überhaupt möglich ist. Allfällige Effizienzgewinne und die Wirtschaftlichkeit sind für den FiKo-Ausschuss und die FiKo noch zu wenig deutlich dargelegt. Entsprechend werden wir zukünftig die Kreditmustervorlage anpassen. Bekannt ist zum Beispiel, dass mit diesen Bereinigungen der bestehenden Applikationen jährlich rund 1,4 Mio. Franken gespart werden. Allerdings dürfen wir uns auch keine Illusionen machen: Die Effizienzgewinne durch die Digitalisierung und die Verschlankeung der Prozesse helfen der Verwaltung auch, die zunehmende Arbeitslast und die steigenden Anforderungen ohne zusätzliches Personal zu bewältigen. Grosse, kurzfristige Stelleneinsparungen sind nicht realistisch, es ist höchstens von längerfristigen Verschiebungen auszugehen: dass es gewisse Funktionen nicht mehr braucht, dafür aber andere, neue entstehen. Die Coronakrise begünstigt die Digitalisierung zusätzlich. Aufwendige Papierprozesse sollen noch mehr abgeschafft werden, und die Kommunikation mit professionellen Benutzenden soll rein digital erfolgen, wie es im Gesetz über die digitale Verwaltung (DVG, Vorentwurf vom Juni 2020) vorgesehen ist. Die Prozesse sollen möglichst medienbruchfrei erfolgen. Diese brauchen die entsprechenden Investitionskosten, welche sich langfristig sicher lohnen werden. Die Digitalisierung wird im Kanton Bern sehr engagiert vorangetrieben, wobei gegenüber früher mehr Absprachen und mehr Quervergleiche und gemeinsame Strategieverfolgungen stattfinden. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich.

Die gesamte FiKo und der Ausschuss unterstützen die vielen ICT-Projekte und beantragen die Genehmigung aller ICT-Kredite in der eingereichten Form. Die verschiedenen Sprecher stellen gerne die Inhalte der einzelnen Kredite vor, wie nachher gleich Michael Köpfli. Ich kann es jetzt schon vorwegnehmen: Die SP wird all diesen Krediten grossmehrheitlich zustimmen.

Präsident. Ich gebe das Wort weiter an Grossrat Michael Köpfli.

Michael Köpfli, Wohlen b. Bern (glp), Kommissionssprecher der FiKo. Nach dem sehr ausführlichen und guten Votum des Ausschusspräsidenten erlaube ich mir, mein sowieso schon kurzes Vo-

tum noch weiter zu kürzen und nur auf die wirklich wichtigsten Punkte zu diesem GSI-Kredit einzugehen, den wir hier vorliegend haben. Wir reden hier von einem Rahmenkredit für ICT-Fachapplikationen für die GSI über drei Jahre in einem Umfang von 23'638 Mio. Franken. Davon sind 15 Mio. Franken einmalig und 8,5 Mio. Franken für wiederkehrende Projekte vorgesehen. Diese ICT-Projekte, diese Fachapplikationen, werden sehr breit eingesetzt, einerseits im Generalsekretariat der GSI, aber beispielsweise auch im Kantonsapothekeramt, im Alters- und Behindertenamt oder in verschiedenen Institutionen, die in die Kompetenz oder unter die Aufsicht der GSI fallen. Aufgrund des Volumens und der Entwicklung dieser Fachapplikationen in der GSI haben wir im Ausschuss – das hat der Ausschusspräsident gut dargelegt – den Generalsekretär der GSI empfangen, im Vorfeld verschiedenste Fragen eingereicht und eine gute Diskussion gehabt. Wir konnten uns davon überzeugen lassen, dass diese Beschaffungen trotz des vergleichsweise grossen Volumens sinnvoll und zweckmässig sind. Mit dem Rahmenkredit werden alle zum heutigen Zeitpunkt bekannten Ausgaben der GSI im Bereich Fachapplikationen abgedeckt, und es sind auch die bereits bekannten weiteren Digitalisierungsschritte in dieser Periode enthalten. Aus diesem Grund kommen der Ausschuss und auch die FiKo zum Schluss, dass man diese Kredite einstimmig zur Annahme empfehlen kann; und nachdem Daniel Wyrsh dies für die SP gemacht hat, nehme ich es ebenfalls vorweg: Auch die glp wird sämtliche ICT-Kredite in den verschiedenen Direktionen unterstützen.

Präsident. Das Wort hat Grossrat Jakob Etter für die BDP-Fraktion.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Ich mache ein paar generelle Feststellungen für die BDP-Fraktion. Wir entscheiden heute und in den nächsten Tagen über fast 30 ICT-Kreditgeschäfte. Es sind mehr als 400 Mio. Franken, die wir in den nächsten drei Jahren ausgeben wollen oder sollten. Das Ganze basiert auf einem UPI-Bericht, der 2016 verabschiedet wurde. Kaum jemand, der damals dabei war und dem Bericht zugestimmt hat, konnte die Folgen und Auswirkungen dieses Berichts für die nächsten Jahre abschätzen, geschweige denn die Kosten, die da auflaufen. Aber wir sind heute überzeugt, und wir stellen dies immer wieder fest: Das war der richtige Zeitpunkt für die Einleitung des digitalisierten Zeitalters im Kanton Bern. Die Übersicht und die Auswirkungen dieser Kredite, die jetzt hier vorliegen, sind für mich nicht mehr in allen Details klar erkennbar, und ich habe festgestellt, dass ich nicht der einzige hier in diesem Saal bin, der die Übersicht ein wenig verloren hat. Trotzdem stimmen wir diesen Krediten einstimmig zu. Wir vertrauen auf die Regierung und die Verwaltung. Wir vertrauen darauf, dass diese Steuergelder gezielt, sparsam und umsichtig eingesetzt werden, darauf, dass wir in Zukunft einfachere Abläufe haben in der Verwaltung, dass wir rationellere Abwicklungen haben, dass wir eine bürgernahe Verwaltungsführung und eine bürgerfreundliche Verwaltungsführung haben.

Die Digitalisierung darf aber nicht zum Selbstzweck werden in der Verwaltung. Wir erwarten auch Einsparungen, zum Beispiel Einsparungen in finanzieller oder auch personeller Hinsicht. Im UPI-Bericht wurden damals 20 Mio. Franken pro Jahr in Aussicht gestellt. Heute, im ICT-Bericht, redet man von 14 Mio. Franken. Wie man dies feststellen kann, steht auf einem anderen Blatt, aber es muss klare Verbesserungen geben, nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht. In diesem Sinn unterstützt die BDP-Fraktion alle ICT-Kredite einstimmig.

Raphael Lanz, Thun (SVP). Ich kann mich meinen Vorrednern gleich anschliessen, indem ich auch zu allen Krediten rede – grundsätzlich. Ich darf zuerst insbesondere dem Ausschussvorsitzenden, Daniel Wyrsh, herzlich danken. Er macht seine Arbeit als Ausschussvorsitzender aus meiner Optik – ich darf an den Ausschusssitzungen teilnehmen – hervorragend. Wir haben versucht – das glauben wir jedenfalls –, alle diese Kredite seriös zu prüfen, soweit wir das überhaupt können. Wir sind zum Schluss gekommen, dass wir keine Kürzungsanträge stellen wollen, und auch unsere Fraktion kommt zum Schluss, dass wir grundsätzlich allen diesen Krediten zustimmen werden. Ich werde deshalb also nachher nicht mehr reden. Allerdings – und das muss ich auch sagen – war in unserer Fraktion ein gewisses Unbehagen spürbar, das vielleicht auch bei Ihnen vorhanden ist: Die Kosten steigen – das wurde auch erwähnt. Und es ist einfach auch so, dass wir als Mitglieder dieses Grossen Rates den Überblick, was hier eigentlich genau vor sich geht – wie diese Entwicklung genau vonstattengeht, ob das Kosten-Nutzen-Verhältnis wirklich stimmt – nicht wirklich haben. Es ist sehr, sehr schwierig, sich hier eine Meinung zu bilden. Wir haben aber auch auf die Arbeit des Ausschusses vertraut, und wir kommen ebenfalls zum Schluss, dass es hier keinen Grund gibt, diese Kredite grundsätzlich infrage zu stellen. Allerdings wird es einzelne Enthaltungen und allenfalls bei einzel-

nen Krediten auch Ablehnungen geben, und es wird allenfalls bei einzelnen Krediten auch Wortmeldungen geben, die durchaus auch kritisch sein könnten. Im Grundsatz aber darf ich hier bekanntgeben, dass wir sämtlichen Krediten zustimmen werden.

Hans-Rudolf Saxer, Gümligen (FDP). Wir haben es hier tatsächlich mit gewaltigen Summen zu tun, die in die ICT des Kantons Bern investiert werden. Die Kredite in der Wintersession belaufen sich «all inclusive» auf rund 428 Mio. Franken. Allein für das Jahr 2021 wird mit ICT-Kosten von 229 Mio. Franken gerechnet. Diese hohen Kosten sind dem Umstand geschuldet, dass die Digitalisierung im Kanton Bern sehr engagiert vorangetrieben wird. Aufwendige Papierprozesse sollen zunehmend abgeschafft werden, und die Kommunikation mit professionell arbeitenden Nutzerinnen und Nutzern soll weitestmöglich digital abgewickelt werden können. Damit verbunden ist, dass man künftig nach Möglichkeit auf Medienbrüche verzichten will. In der FDP-Fraktion sind wir davon überzeugt, dass sich diese Investitionen mittel- und langfristig lohnen werden. Wir unterstützen darum grundsätzlich alle ICT-Kredite, die uns in dieser Wintersession unterbreitet werden. Wir verbinden diese Zustimmung aber ausdrücklich mit drei Forderungen, von denen wir erwarten, dass ihnen die nötige Beachtung geschenkt wird. Punkt 1: Mit diesem ausserordentlich grossen ICT-Effort, den der Kanton Bern macht, verknüpfen wir die unabdingbare Erwartung, dass damit die Zunahme der Geschäftsvorfälle und die zunehmende Komplexität abgedeckt werden können. Das heisst, dass man nicht – neben diesen hohen ICT-Krediten – auch immer wieder mit Personalaufstockungen an uns gelangt. Zweite Forderung der FDP-Fraktion: wir verlangen, dass die – uns jeweils in Aussicht gestellten – Effizienzsteigerungen nachher im Rahmen eines sauberen Monitorings und Controllings auch effektiv überprüft und gegenüber der FiKo klar dokumentiert werden. Und Punkt 3: Wir erwarten, dass dem Kostenmanagement höchste Priorität zugemessen wird. Es wurde ja in Aussicht gestellt, dass die Kosten in den nächsten Jahren leicht zurückgehen sollten: Wir werden dann die Verwaltung und die Regierung beim Wort nehmen und werden dies überprüfen. Die Zeiten der Sonderzüge und Extrawürste sind vorbei. Wir erwarten, dass standardisierte Prozesse abgewickelt und installiert werden. Ich werde zu den weiteren ICT-Krediten in dieser Wintersession ebenfalls nicht mehr nach vorne kommen. Wir stimmen allen Krediten unter den drei erwähnten Auflagen zu.

Präsident. Ich gehe davon aus, dass es keine weiteren Fraktionsvoten mehr gibt, weil Herr Lanz schon für die SVP geredet hat. Dann kommen wir zu den Einzelvoten: Herr Grossrat Fritz Ruchti, Sie haben das Wort.

Fritz Ruchti, Seewil (SVP). Daniel Wyrsch hat gesagt – etwas euphorisch –, was das Ganze hier kosten solle; und dass er den Überblick habe, vor allem im FiKo-Ausschuss. Ich gratuliere dazu. Jakob Etter hat gesagt, er habe noch das Vertrauen, dass es gut herauskäme. Ich habe beides verloren. Ich bin nicht mehr euphorisch und ich habe das Vertrauen verloren. Ich bin jetzt seit bald 16 Jahren in diesem Parlament. Wir haben ein Defizit budgetiert – dieses haben wir gestern angenommen –, in der Höhe von Millionen, von Hunderten von Millionen, und wir wollen im Kanton Bern eine IT vorantreiben, die gesamthaft über 400 Mio. Franken kosten soll. Ich war an der Kickoff-Sitzung dabei, als uns die AWK Group AG das ganze Projekt vorstellte. Dort, in ihrem Glanzprospekt, hatten sie schon auf der ersten Seite Schreibfehler. Ich habe ihn noch zuhause, wenn Sie es nicht glauben. Damals haben sie gesagt, ab 2020 könnten wir jährlich 28 Mio. Franken einsparen. Heute redet Daniel Wyrsch davon, dass man vielleicht von jetzt an 1 bis 1,5 Mio. Franken einsparen könne. Aber dieses Jahr geben wir noch mehr aus, dieses Jahr geben wir noch viel mehr aus. Und, werte Anwesende: Ich bin nicht IT-Spezialist und ich blicke da auch nicht durch, aber ich habe seit 1991 selber einen PC, weil ich damals mit meinen Kühen auf elektronische Fütterung umgestellt habe. Das führte dazu, dass ich sehr früh einen PC hatte. Ich habe diese Entwicklung mitverfolgt, wie das gegangen ist, mit den Preisen, mit den Programmen. Heute nennt man diese Fachapplikationen, man sagt eben nicht mehr Programm, und das ist heute ins Uferlose hinausgegangen. Ich will Ihnen jetzt eines sagen: Ich werde dem nicht mehr zustimmen. Das geht mir einfach zu weit; das kann der Kanton Bern nicht mehr bezahlen. Wir müssen uns an den KMU, am Gewerbe, an der Industrie orientieren: Wenn es dort jemandem schlecht geht, dann muss derjenige Sparmassnahmen treffen. Wir treten im Gegenteil auf das Gaspedal, und wir geben Geld aus, obwohl wir gar nicht wissen, wohin das noch führt, weil *niemand* eine Garantie geben kann, dass wir mit dem Geld, das wir hier beschliessen, auch auskommen. Das wissen nur diejenigen, die diese Fachapplikationen und das Handling dafür haben und die uns somit in der Hand haben. Diesen Unmut muss ich hier kundtun, und darum: Ich habe das Vertrauen verloren.

Peter Siegenthaler, Thun (SP). Ich will jetzt dort weiterfahren, wo Fritz Ruchi aufgehört hat, und den Gottesdienst in diesem Saal ein wenig stören. Ich will beim Votum von Jakob Etter weiterfahren. Er hat, glaube ich, auch noch gesagt, er habe auch den Überblick verloren, nicht nur das Vertrauen wie Fritz Ruchi. Diesen habe ich als Kommissionspräsident, der am Rande mit dieser ganzen IT-Geschichte befasst ist, ebenfalls verloren, den Überblick. Und wenn ich hier im Saal Voten höre, die lauten: Das kostet wahnsinnig viel Geld, wir haben das Vertrauen verloren, wir haben den Überblick verloren, aber wir stimmen dem jetzt trotzdem zu – dann würde ich Sie nochmals bitten, über das Abstimmungsverhalten nachzudenken: Wollen wir das wirklich so machen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen? Jakob Etter hielt das Votum, das ich auch in etwa vorbereitet hatte. Er erzählte vom UPI-Bericht von 2018. Sehr wahrscheinlich sind nicht mehr wahnsinnig viele Leute hier im Saal, die diesen noch aktiv miterlebt haben, und die ganzen Konsequenzen dessen, was wir jetzt beschliessen, werden wahrscheinlich auch nicht sehr viele Leute aktiv in diesem Rat hier miterleben. Das ist ein wenig das Problem unseres politischen Systems. Und darum, liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte ich Sie wirklich, sich Gedanken darüber zu machen, bevor Sie jetzt Millionenbeträge ausgeben oder bewilligen. Denn hier im Saal ist der Grundtonalität anzumerken, dass wir eigentlich nicht richtig verstehen, was wir jetzt miteinander beschliessen, und dass wir denen ausgeliefert sind, die uns erzählen, wie es sein muss. Das ist eigentlich mein Appell, den ich an Sie richte: Ich gehe nicht gleich so weit, dass ich das alles ablehnen werde, aber etwas kritisch zu hinterfragen und diesen IT-Projekten gegenüber eine kritische Haltung einzunehmen, würde wohl auch ein Signal – ein richtiges Signal – der Firma gegenüber senden, die uns quasi im Monopol seit Jahren für sehr viel Geld berät.

Michel Seiler, Trubschachen (Grüne). Lieber Fritz Ruchi, ich danke dir für die mutigen Worte. Ich sehe es genau gleich. Wir haben eine Welt geschaffen, die unsere Grundlagen zerstört. Auf diesem brüchigen Fundament bauen wir ständig noch mehr Luxusgüter obendrauf. Das kommt nicht gut heraus. Ich stimme auch Nein.

Präsident. Nun hat der Ausschusspräsident noch einmal das Wort gewünscht, auch für eine Klarstellung. Bitte, Grossrat Daniel Wyrsch.

Daniel Wyrsch, Jegenstorf (SP), Präsident des FiKo-Ausschusses FIN-SID-ICT. Ich kann es verstehen, wenn man ein gewisses Unbehagen hat angesichts all dieser Kredite, aber – Entschuldigung – diese Kredite liegen vor. Es sind Vorträge da. Es ist einfach sehr, sehr aufwändig, das alles zu lesen und zu sichten und Fragen zu stellen und zu beantworten und zu verwursten und nachzufragen und, und, und. Das haben wir im Ausschuss jetzt gemacht. Das kann jeder von Ihnen auch machen. Ich persönlich ... Es gibt viele Themen, die hier im Rat besprochen werden und über die ich auch nicht Bescheid weiss. Dann verlasse ich mich auf diejenigen, die es wissen, und sage nicht einfach: «Ich habe ein ungutes Gefühl, weil ich es nicht gelesen habe.» Es ist alles offen, transparent, auch kostenmanagement-mässig; es gibt jedes Jahr einen umfangreichen Bericht. Es ist eigentlich alles klar. Zu den Forderungen der FDP kann ich einfach sagen: Eine Personalaufstockung ist nicht geplant, die Komplexität sollte damit abgedeckt werden. Zur Effizienzsteigerung habe ich gesagt, dass wir dies in Zukunft noch mehr klargestellt haben werden, und zu den sinkenden Kosten. Die möchte ich auch gern sehen, das ist so. Der UPI-Bericht wurde 2014 veröffentlicht, nicht 2018 und auch nicht 2016. Und an jene, die das Vertrauen verloren haben: Das ist schade.

Präsident. Ich bin vorhin vielleicht etwas zu schnell durchgegangen. Wir haben hier eine grundsätzliche Debatte geführt, befinden werden wir jetzt aber – in Anführungszeichen – «nur» über die GSI. Bei den einzelnen Direktionen gibt es dann durchaus zwischendurch noch Voten, beispielsweise liegt an einem Ort auch ein Rückweisungsantrag vor. Also nicht: Jetzt ist alles erledigt, und nachher wird nicht mehr geredet, aber das Allgemeine haben wir hier bei der Präsidialdirektion vorweggenommen.

Monsieur Schnegg, est-ce que vous souhaitez prendre la parole ? – Vous l'avez.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la santé, des affaires sociales et de l'intégration. Tout d'abord, j'aimerais vous communiquer que la digitalisation est particulièrement – si je prends ma Direction – et extrêmement importante. Nous faisons face à des volumes de données extrêmement importants que nous devons traiter dans des temps très courts. Je comprends que les sommes

peuvent effrayer certaines personnes, que le nombre de projets peut paraître relativement élevé, mais nous avons beaucoup de retard au niveau de la digitalisation et il est important de combler ce retard.

J'aimerais juste mentionner un projet que nous avons mis en œuvre, qui a démarré au 1^{er} janvier de cette année et qui est toute la facturation électronique entre les hôpitaux et ma Direction. Jusqu'à l'année dernière, nous avons l'habitude de travailler avec un budget qui était divisé en douze tranches que nous payions mensuellement aux hôpitaux, et ensuite nous faisons un décompte final en mars/avril avec les différents hôpitaux. Ça veut dire que durant toute l'année, nous n'avions aucune vision sur la situation de nos hôpitaux, sur ce qu'ils avaient traité comme patients et sur les sommes qui avaient été facturées. Autant vous dire que si cette année nous avons dû travailler de cette manière, eh bien, nous serions dans une situation extrêmement inconfortable. Et grâce à la mise en œuvre de ce projet de digitalisation, nous avons pu, chaque mois, avoir une vision de la situation dans nos hôpitaux et pu prendre les décisions nécessaires. C'est pourquoi je vous remercie de bien vouloir soutenir cette demande de crédit.

Präsident. Wir kommen zur Beschlussfassung. Traktandum 12, GSI, Ausgabenbewilligung für die ICT-Fachapplikationen, Rahmenkredit 2021–2013: Wer den vorliegenden Kredit annimmt, stimmt Ja, wer ihn ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.GSI.1405)

Vote (2020.GSI.1405)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 110

Nein / Non 16

Enthalten / Abstentions 23

Präsident. Sie haben dem Kredit zugestimmt, mit 110 Ja- bei 16 Nein-Stimmen und 23 Enthaltungen.